

Michael Mathias Prechtel ist zurück im Nürnberger „Rathaussaal“

Die 1988/89 aufgerissenen Wunden sind noch immer nicht verheilt

Erstmals ist nun ein räumlicher Blick auf die Entwürfe Prechtels im Kontext der baulichen Situation im Saal möglich.

Vor mehr als 32 Jahren scheiterte der Versuch, den „Großen Rathaussaal“ in Nürnberg nach den Entwürfen von Michael Mathias Prechtel auszumalen auch an dieser Frage. Hätte die Malerei mit der Farbe der Holztonne und den seitlichen Wandverkleidungen harmonisiert? Ein Modell des Saals im Maßstab 1:25 (170 x 50 x 50 cm) erlaubt nun alle Blickachsen.

Nach harter „akademischer“ Kritik, die auch seine künstlerischen Fähigkeiten in Frage stellten und sachlicher Kritik an seinen dargestellten Personen und Motiven zog Prechtel am 26. Februar 1989 seine Entwürfe zurück. Aus unserer Sicht ein großer Fehler. Auf die sachliche Kritik hätte er eingehen können.

Unser Fazit:

Die Resonanz auf unser Modell bei den Verantwortlichen der Stadt Nürnberg war gleich Null. Auch die Tochter von Michael Mathias Prechtel meldete sich nicht auf unsere Anfrage. Die aufgerissenen Wunden von damals sind nicht verheilt. Der Hass auf seine Entwürfe noch immer nicht erloschen.



Der Blick auf die Fassade des „Rathaussaals“-Modells © Rekonquista

Die Alternative, den "Rathausaal" nach den erhaltenen Farbdias aus aus den Jahren 1943/44 auszumalen, stand 1989 schon im Raum. Am 21. Mai 2014 waren diese dann das Thema eines (gescheiterten) "Bürgerbegehrens".

Wenn eine Ausmalung des "Großen Rathaussaals", dann nur nach den Entwürfen von Prechtl.

Prechtls Entwürfe erinnern mehr an Dürer – vor allem der Blauton der Wandflächen. Die dargestellten Personen und verwendeten Farben sind zudem schöner anzusehen. Unter Dürer 1521 war die Holzverkleidung im Saal und die Rundtonne im Naturton belassen. Prechtl hätte sich daran gehalten. Die Ausmalung von 1904/5 – Stichwort: Dias - zeigt hingegen grau-weiße Wandflächen vor einer weißen Optik der Decke und der Wandverkleidungen.



Die Ausgangslage I: Prechtls-Entwürfe für die Nord- u. Südseite des Saalsl © Stadtarchiv Nürnberg

Im Nürnberger „Stadtarchiv“ sind die Entwürfe von Michael Prechtl für die Ausmalung des „Rathausaals“ zu finden. Sie erinnern von der Grundfarbigkeit an die Vorlage Dürers. Das Hintergrundblau der Wände gefällt uns sehr gut.



Die Ausgangslage II: Prechtls-Entwürfe für die West- u. Ostseite © Stadtarchiv Nürnberg

Der Blauton der Wände setzt sich an der West- und Ostseite bei den Entwürfen Prechtls fort. Die Westseite empfinden wir optisch am schwächsten (Zeigen einer Mao-Kommunistenfigur und zu viel „negativer Zweiter Weltkrieg“. Die Aufbauleistung der Stadt an sich hätte er mehr würdigen können.

Die Ostseite lebt den alten Geist – mit Abbildungen von Dürer und Pirckheimer. Den Pelikan, der mit seinen Eingeweiden den Nachwuchs füttert finden wir optisch gelungen – und fast schon witzig. Die Aufbauleistung Nürnbergs wird im Rundgiebel ansatzweise thematisiert.



Zwei Ansichten der Nordseite des „Rathausaals“ © Rekonquista

Links ist die Prechtl-Variante des „Triumphzuges“ nach dem historischen Vorbild von Albrecht Dürer zu sehen. Rechts der Bereich des „Pfeiferstuhles“ – auch wieder angelehnt an die Vorlage Dürers bzw. die Ausmal-Geschichte des Saals.



Zwei Längs-Panoramen in den Saal © Rekonquista

Links der Blick von West nach Ost in den Saal – mit LED-Beleuchtung. Der Saal leuchtet goldfarben – auch im Schein der Deckenleuchter. Rechts der Blick von Ost nach West – ohne LED-Beleuchtung. Er bekommt eine dunklere, licht schluckende Note.



Zwei weitere Ansichten des Prechts-Modells © Rekonquista

Das Problem der blauen-Prechtl-Wände: sie schlucken, wie damals bei Dürer, zu viel Licht. Der Saal bekommt durch das Blau der Wände bei wenig Tageslicht eine dunkle Optik.



Die Südfront des Prechtel-Rathausaal-Modells © Rekonquista

Bei der Prechtel-Version des Nürnberger „Rathausaals“ mussten wir bei der Gestaltung der Fassade einen Kompromiss eingehen – der eckige Renaissance-Anbau an den alten „Rathausaal“ fehlt. Das große halbrunde Fenster ist aber zu sehen – für den Blick in das Innere des Saals.

Es wäre zeitlich zu aufwendig gewesen, den eckigen Anbau zu fertigen – der Nährwert für die Malerei im Innern des Saals wäre Null gewesen.

Die Renaissance-Fassade (1616-22) im Westen (siehe das ersten Bild) gestalteten wir zum Teil. Die Anordnung der Fenster – auch hier wieder für einen Blick in den Saal auf die geplante Malerei von Prechtel war wichtig und nötig.

Weitere Details vom Innern (Leuchter und „Peter-Vischer-Gitter“) möchten wir aktuell noch nicht verraten.

REKONQUISTA • Presse • Galerie • Verlag
Michael Sabadi
Wetzendorfer Straße 242
D-90427 Nürnberg

Tel.: 0911 / 974 96 75
Fax: 0911 / 801 962 34
E-Mail: info@rekonquista.de
Internet: www.rekonquista.de